Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2006)

Heft: 5

Artikel: Trendquartiere, Zwischennutzung, Kulturproduktion

Autor: Klaus, Philipp

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-956893

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

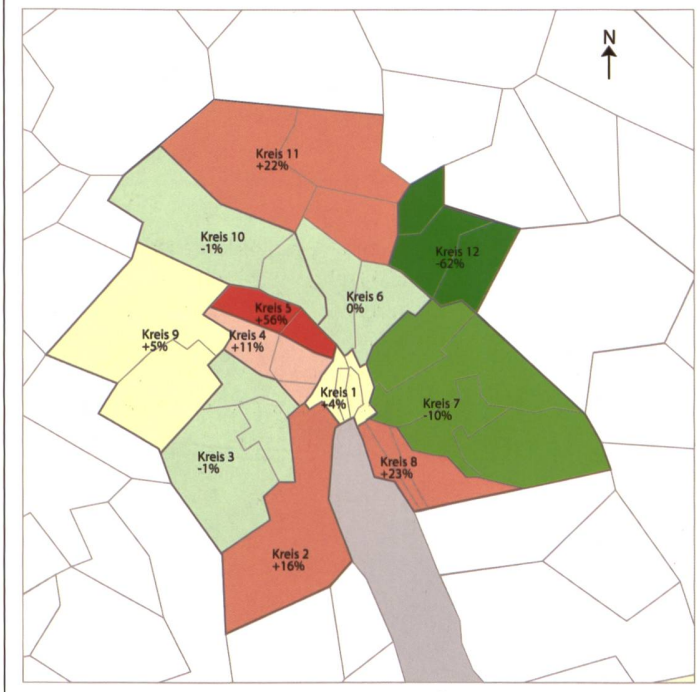
Trendquartiere, Zwischennutzung, Kulturproduktion

Die Städte sind die Orte der Kultur. Museen, Theater, Festivals aber auch Parties, Bars und Restaurants gehören heute zu einem attraktiven urbanen Setting, mit dem die Städte auf sich aufmerksam machen und um qualifizierte Arbeitskräfte, Investitionen und Unternehmen buhlen. Die Produktion von Kultur, seinen Artikulationen und Einrichtungen hängt eng mit Stadtentwicklungsprozessen zusammen. Eine besondere Bedeutung haben dabei seit den 1990er Jahren die ehemaligen Arbeiterviertel und die zwischengenutzten Industrie- und anderen Brachen.

In der Stadt Zürich sind die neuen Trendquartiere die ehemaligen Arbeiterviertel und die daran angrenzenden ehemaligen Industriegebiete. Diese Quartiere haben spezifische Standortqualitäten für die Bevölkerung und die Kulturproduzierenden, unter anderen günstige Mieten für Wohnen und Arbeiten, zentrale Lage, Branchenvorteile, Szene. In ihren verschiedenen Entwicklungsphasen sind diese Stadtteile für die kulturelle Innovation und die Kulturwirtschaft von grosser Bedeutung. Die Internationalität (Läden, Takeaways, Restaurants, Strassenbild etc.) und Toleranz in den ehemaligen Arbeitervierteln ziehen kreative Kräfte an. Kulturelle und subkulturelle Treffpunkte, Bars und auch besetzte Häuser sind weitere Rahmenbedingungen für kreative Entfaltung, Neuentwicklungen und kulturelle Innovationen. Spezifische Kulturen werden hervorgebracht, Moden, Musikstile, Accessoires, Slangs etc. Die heutigen Freizeit- und Ausgehbedürfnisse finden ihre Befriedigung in den ehemaligen Arbeiterquartieren: Ethnogastronomie, In-Bars, Szenetreffpunkte, Clublokale. Hinzu kommen die Partysites in den ehemaligen Industriearealen, die täglich tausende von BesucherInnen anziehen.
Die ehemaligen Arbeiterviertel, insbesondere die citynahen Zürcher Stadtkreise 4 und 5, sind heute geprägt von hohen Anteilen einkommensschwacher Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Gleichzeitig hat sich in diesen Stadtteilen die Kunstszene ausgebreitet und es liessen sich viele kreative innovative Kleinstunternehmen nieder, seien dies Trendläden, Designbüros oder Eventorganisers. Von allen Stadtkreisen sind die stärksten Zunahmen zwischen 1995 und 2001 im Kreis 5 zu beobachten. Die Beschäftigung wuchs hier im Kultursektor um 56% und die Zahl der Kleinstunternehmen um 68%. Ebenfalls starke Zunahmen sind in den Stadtkreisen 3 und 4 festzustellen. Im Kreis 8 machen die im Kultursektor beschäftigten Personen 16% aller Beschäftigten aus. Insbesondere Grafik, Design und Werbung sind hier stark vertreten. Die Unternehmen im Kreis 8 haben etwas weniger den Anstrich von Avantgarde und Subkultur als jene im Kreis 5. Der traditionell von freien Berufen (Architektur, Grafik, Werbung, bildende und darstellende Künste) geprägte Kreis 7 verlor in der genannten Periode hingegen 10% der Beschäftigung im Kultursektor. Die Werbebranche brach mit Verlusten von 36% regelrecht ein. Dieser Stadtteil ist für die Kulturproduzierenden nicht mehr in, zu wenig hip und trendy. Unternehmen der Kulturindustrie, z. B. Musikkonzerne lassen sich gerne in Trendquartieren nieder, wo sie in der Nähe von Subkulturen, urbanen Szenen und neuen kulturellen Entwicklungen sind.

▶ **Philipp Klaus, INURA Zürich Institut und Geographisches Institut der Universität Zürich**

Entwicklung der Beschäftigung im Kultursektor in den Zürcher Stadtkreisen 1995-2001



© Geographisches Institut Universität Zürich 2005
Quelle: Betriebszählungen / Statistik Stadt Zürich, eigene Berechnungen

Viele Städte und Gemeinden in der Schweiz sind mit Industriebrachen konfrontiert, die keine Investoren für grössere Neuentwicklungen finden. Dafür haben sich vielerorts bunte Mischungen von gewerblichen, kulturellen und anderen Nutzungen eingenistet, die für die lokalen und regionalen Ökonomien Inputs liefern und die Städte bereichern. Der Umgang mit Zwischennutzungen in der Schweiz ist gesetzlich nicht geregelt. Im Forschungsprojekt **Zone*Imaginaire!!!** werden die Regelungen, Möglichkeiten und Potentiale für die Kulturwirtschaft der Zwischennutzungen in Aarau, Winterthur und Zürich untersucht, um herauszufinden, wie mit diesen Gebieten verfahren werden könnte und wie die innovativen Entwicklungen eine sicherere Basis als heute erhalten könnten.
Die Zahlen im Beitrag von Philipp Klaus stammen aus dessen Buch «Stadt, Kultur, Innovation. Kulturwirtschaft und kreative innovative Kleinstunternehmen in der Stadt Zürich», welches 2006 im Seismo-Verlag erschienen ist. Die Zahlen aus der Betriebszählung 2005 liegen bisher noch nicht für eine detaillierte Auswertung vor.

1

2

In den 1980er Jahren verliess ein grosser Teil der Industrie die Stadt Zürich oder fiel Umstrukturierungen zum Opfer. Die freigewordenen Industrieareale hätten mit Dienstleistungen gefüllt werden sollen. 1990 setzte aber eine lang anhaltende Rezession ein. Bisher in der Schweiz unbekannte Arbeitslosenquoten von bis zu 6% und Büroleerstände in der ganzen Region liessen Investitionen in die ehemaligen Industriegebiete obsolet werden. Die aus den Industrieunternehmen ausgekoppelten Immobiliengesellschaften wussten nicht wie sie ihre Gebiete entwickeln sollten. Die Renditeerwartungen blieben durch die Bau- und Zonenordung erhalten, weshalb in den Entwicklungsgebieten fast keine Investitionen in den Wohnungsbau getätigt wurden. Aber auch in Büroimmobilien wurde kaum investiert. In den frühen 1990er Jahren begannen die Arealbesitzer Zwischennutzungen zuzulassen. Dies geschah nicht allein aus Gründen temporärer Kapitalisierung der Liegenschaften, sondern auch aus Furcht vor Besetzungen, da in Zürich in jener Zeit diese Szene stark aktiv war. Plötzlich war Raum für kulturelle Entwicklungen vorhanden. Viele Leute packten die Gelegenheit, und sicherten sich attraktive und günstige Räume für Ateliers, Werkstätten, Proberäume, Theater, Partysites etc. in den ehemaligen Industriearealen. Dadurch entwickelte sich in vielen Liegenschaften und Arealen ein buntes Gemisch von KünstlerInnen, Kulturunternehmertum und Partyszene mit fliessenden Grenzen und regem Austausch in die Subkulturen und Szenen. Etliche kulturelle oder kreative Zwischennutzungen mussten bereits aufgegeben werden, andere werden mit Anziehen der Konjunktur und Investititonen in die Entwicklungsgebiete verschwinden. Die innovativen aber wertschöpfungsschwachen Kleinstunternehmen bilden eine wichtige Basis der Kulturwirtschaft und werden durch die Entwicklungsprozesse in ihrem Wirken empfindlich gestört. Es finden sich zwar zum Teil neue Räume in anderen cityferneren Quartieren. Ein Standortfaktor der Kulturproduzierenden ist aber Zentralität, ein anderer Cluster und Szenen, welche sich weder von einem Tag auf den anderen noch irgendwo bilden.
Die grosse Herausforderung für die Planung in ehemaligen Arbeiter- und Industrievierteln liegt im Umgang mit der Dynamik in diesen Gebieten, im Steuern von Boden- und Mietpreisen, respektive in der Bewahrung eines gewissen Bestandes von Räumen und Liegenschaften für das weitere Gedeihen der Aktivitäten der für die Kulturwirtschaft und damit die Attraktivtät der Städte wichtigen kreativen innovativen Kleinstunternehmen. ■

Zwei charakteristische Orte des Zürcher Kreis 5: (1) Szeniger Kleider Laden in der Nähe des Hauptbahnhofs. (2) Die Geroldstrasse bietet zwischen Hardbrücke und Viaduktbögen das Spektrum eines urbanen Trendquartiers: Clubs, Freitag-Laden, Restaurants, Bars, Velo-Laden, Brockenhäuser.